Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 38 (1982)
Heft: 3-4

Buchbesprechung: Buchkiosk
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

äussert sich immer darin, dass bald der eine, bald der andere Partner in Führung geht, sich durchsetzt bzw. sich anpasst, nachgibt. Bei starrer Rollenverteilung verstärken sich die Eigenschaften aktiv bzw. passiv immer mehr, so dass im Extremfall schliesslich der aktiv-verantwortung übernehmende Führende für den anderen erdrückend wird, dieser wiederum immer grösserer Unselbständigkeit und interesseloser Apathie entgegen geht.

Insgesamt machen die Änderungen zwei Tendenzen deutlich:

1. Das Bestreben nach Gleichstellung der Geschlechter (mit Betonung der ehelichen Gemeinschaft, bei der kein starres «Haupt» mehr gesetzlich vorgeschrieben ist).
2. Die Verstärkung der wirtschaftlichen (bzw. finanziellen) Stellung der Hausfrau (in der Ausdrucksweise des neuen Eherechtes, des «Haushalt führenden Partners»).

Stellenwert des Gesetzes

Eine gute Ehe braucht selbstverständlich kein Gesetz und viele Eheleute haben das bestehende Eherecht noch nie im ZGB nachgelesen oder längst vergessen. Das ist absolut in Ordnung, denn das Eherecht soll für den Konfliktfall dienen und bloss die Mindestanforderungen beschreiben, die beachtet werden müssen. Innerhalb dieser Grenzen der Mindestanforderungen sind wir als mündige Staatsbürgerinnen und Staatsbürger aufgerufen, selber zu entscheiden, was wünschbar und moralisch gut ist, um dann aus eigener Überzeugung, Einsicht und unter Einbezug der Gesamtsituation verantwortungsvoll zu handeln. So verstanden sollte das neue Gesetz in den verbleibenden parlamentarischen Entscheidungsgremien und nicht zuletzt von allen Bürgerinnen und Bürgern positiv aufgenommen werden.

Yvonne Maurer, FDP-Kantonsrätin, Adliswil

Buchkiosk

Liebesgeschichten aus dem Patriarchat; von Cheryl Benard und Edit Schlaffer

«Von der übermässigen Bereitschaft der Frauen, sich mit dem Vorhandenen zu arrangieren» lautet der Untertitel dieses aufmüpfigen, auf völlig unagressive, gewissermassen charmant militanten Buches. Es ist rosa broschiert und eine überaus anregende, heiter-besinnliche Lektüre. Zwei Österreicherinnen plaudern über Frauen, über sich also und ihre Geschlechtsgenossinnen. Sie berichten aus dem Leben bekannter und unbekannter exemplarischer Beispiele, und dazwischen schieben sie immer wieder viel knallhart Richtiges ein. Aber eben, das wird alles so lässig an die Leserin gebracht, als wäre es ein Schmöckerheft, das beim Coiffeur die Zeit vertreibt, leicht und amüsant zu lesen. Und trotzdem in verbiesterten Stunden eine Art Überlebensbuch.

(Rowohlt Verlag, Fr. 19.80)

Ein Garten irdischer Freuden; von Joyce Carol Oates

Die Geschichte einer Frau, die sich hochkämpft. Doch der legendäre amerikanische Traum «vom Tellerwäscher zum Millionär» – hier der Aufstieg der Tochter eines Saisonarbeiters ohne Schulbildung zur hochkarätigen Unternehmensgattin wird teuer bezahlt. Aus einem einsamen, sensiblen Kind wird eine hartherzige, ausgekochte Frau, die um der materiellen Sicherheit willen sich selber aufgibt. Aus dem Garten wird eine Wüste. – Die Amerikanerin Joyce Carol Oates (geboren 1938) darf als eine der wichtigsten Autorinnen der Gegenwart gelten. Sie beeindruckt vor allem durch ihr stupendes psychologisches Einfühlungsvermögen, und sie hat auch die Gabe, Gefühle ohne Sentimentalität in Worte zu fassen.

(Deutsche Verlags-Anstalt, Fr. 38.—)

Der Verlust; von Siegfried Lenz

Offizielle Hauptpersonen des Romans ist der Fremdenführer Ulrich Martens, inoffizielle seine Freundin Nora. Martens verliert plötzlich die Sprache. Das macht ihn schlagartig berufsuntauglich, und bringt sein Verhältnis zur Welt völlig aus dem Gleis. Auch die Beziehung zu Nora – sie ist als Bibliothekarin, denkt man, bestimmt eine Expertin für die «stumme» Sprache – wird schwierig. Der erste Satz des Romans heisst: «Es traf ihn unvorbereitet». Auch der Leser wird getroffen. Das bewirkt zu einem Teil bestimmt die stupende Sprachgewalt des Autors. Zum andern ist es das vertrackte Thema: man spürt, wie wehrlos man ohne Sprache wäre.

(Hoffmann und Campe, Fr. 28.—)

Frauen im Kommen

Wachsendes Interesse der Frauen an Öffentlichkeitsfragen beweist, dass die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts nicht spurlos vorübergegangen ist. Dies kommt auch in der steigenden Zahl der weiblichen Mitglieder des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes SKV zum Ausdruck. Sie hat in den vergangenen 10 Jahren um 6000 zugenommen, während sie in den 53 Jahren, die zwischen der Aufnahme der Frauen im Verband und der Einführung ihrer politischen Rechte lagen, nur rund 15 000 erreichte. Gemäss neuester Statistik weist der SKV heute inkl. Jugendmitglieder 26 000 weibliche Mitglieder aus, was einem Drittel der Gesamtzahl entspricht.

Nichts

Danach befragt, was sie als alter Mensch tagsüber tue, antwortet die Frau: «Ausser kochen, saubermachen, um den Block gehen, lesen, malen, zeichnen, musizieren eigentlich nichts.»

(Diese Kürzestgeschichte von Heinrich Wiesner stammt aus dem Buch «Einseitige Geschichten», zusammengestellt von Franz Hohler, Luchterhand Verlag.)

Neue Mitglieder

Frau Erika Bedick-Strub, Umgasse 15, 8803 Rüschlikon (Redaktorin der «Neuen»).

Frau und Herr Marianne und Xaver Schmid, Voltastrasse 26, 8044 Zürich.

Frau Silvia Gusset, c/o Bachmann, Dorfstrasse 45, 8912 Stäfa.

Frau Christine Stäger, Ottikerstrasse 21, 8006 Zürich.

Frau Liliane Christen-Urech, Herracherweg 69, 8610 Uster.

Frau Rosmarie Helbling-Moser, Merkurstrasse 51, 8032 Zürich.

Notizen

● Als erste Schweizerin hat Francesca Pometta (56) einen Botschafterposten im Ausland erhalten. Der Bundesrat hat die Tessinerin zur Chefin der ständigen schweizerischen Beobachtermission bei der UNO in New York ernannt.

● Bei den SBB kommt die Gleichberechtigung in Fahrt: Erstmals führt eine Frau, die 24jährige Vreny Zimmermann, einen 26-Tonnen-Schienentraktor.

● Die Berner Frauen bekommen ein Begegnungszentrum: Der Verein «Frouebeiz» will es in der städtischen Liegenschaft Langmauerweg 1 einrichten, und Berns Stadtparlament hat bereits einen Kredit von 280 000.— Franken bewilligt.